

## **Die multimediale Lernumgebung im Fremdsprachenunterricht**

### **Мультимедійне навчальне середовище на уроках іноземної мови**

**Анотація.** Дана стаття дає короткий огляд історичних умов, що передували створенню оптимального мультимедійного навчального оточення на уроках іноземної мови та аналізує його роль у інтенсифікації навчального процесу. Дається короткий аналіз німецькомовних інтернетних джерел і наводяться методично-дидактичні підходи для їх використання на занятті. Автори вводять поняття “продуктивної зони” і її наповнення ефективним методичним матеріалом. Детально описується методико-дидактична підготовка уроку із задіянням мультимедійних засобів комунікації. Пропонується певна послідовність кроків для оптимального планування уроку з особливим наголосом на варіативності завдань для підвищення зацікавленості у учасників навчального процесу з різним рівнем підготовки.

Абсолютно не мінімізуючи роль викладача у передачі знань особі, що навчається, автори детально описують той потужний інструмент, який з’являється у вмілих руках викладача і переводить урок із царини “театру двох акторів” викладач - студент у аудіо-візуальну поліфонію із задіянням нових учасників навчального процесу. Створення нового, більш гнучкого програмного забезпечення сприяє створенню цілого ряду нових мультимедійних програм для декількох найбільш популярних мов. Всі ці фактори змінюють традиційну естетику уроку з викладачем як основним джерелом розповсюдження, інтерпретування і контролю засвоєння і опрацювання інформації. Основною роллю вчителя стає створення нових дидактичних матеріалів і приведення їх у відповідність до інтересів тієї чи іншої цільової аудиторії.

**Ключові слова:** мультимедійне навчальне середовище, інтернетні джерела, продуктивна зона навчання, мотиваційно-психологічний аспект, інноваційна естетика уроку, медійна компетентність.

### **Multimedia educational environment at foreign language lessons**

**Abstract.** This article gives a brief overview of historical conditions that preceded the creation of optimal multimedia educational environment at the foreign language lessons and analyzes its role in intensification of learning process. A short analysis of German internet resources and some methodological and didactic approaches for their usage at the lessons are given. The authors introduce the notion of “productive zone” and its fulfillment with effective methodological material. Methodological and didactic preparing of the lesson using multimedia communication is described in detail. It is proposed a certain sequence of steps for optimal lesson planning with special emphasis on variability of tasks for increasing interest in the educational process participants with different backgrounds.

Absolutely not minimizing the role of a teacher in transferring knowledge to a person who studies the authors describe in details that powerful tool which appears in the skillful hands of a teacher and takes a lesson from the realm of ‘two theater actors’ teacher-student into audio-visual polyphony with involving new entrants of educational process. Creating a new, more flexible software helps to create a variety of new multimedia applications for some of the most popular languages. All these factors are changing the traditional aesthetics of the lesson with the teacher as the main source of dissemination, interpretation and monitoring learning and processing of information. The main role of the teacher is to create new didactic materials and bring them in correspondence of the interests of the particular target audience.

**Key words:** multimedia educational environment, internet resources, productive zone of learning, motivational psychological aspect, innovative aesthetics of a lesson, innovative aesthetic lesson, media competence.

### **Fragenaussage**

Seit Computer als Mittel zur Informationsweitergabe an Universitäten und Schulen ihren Eingang gefunden haben, wurde auch versucht, diese Technologie für den Fremdsprachenunterricht nutzbar zu machen. Diese Entwicklung dauert nun schon etwa zwei Jahrzehnte an. Anfangs eher für die Naturwissenschaften gedacht, waren es gerade die Sprachlehrer, welche die neue Technologie für sich entdeckten und sie als erste auch in den Geisteswissenschaften einsetzten.

Waren es zuerst nur vereinzelte Lehrer, die ihr Interesse für Computer mit dem Sprachunterricht verbanden – meist mit großem technischen Spezialwissen ausgerüstet, das zu Beginn auch absolut notwendig war – so wuchs ihre Zahl doch schnell an. Diese

Entwicklung wurde natürlich unterstützt durch die technologischen Veränderungen, die technische Vorkenntnisse wie z.B. spezielle Programmiersprachen etc. – fast – überflüssig machten.

### **Analyse von Vorstudien**

Schon zu Beginn der neunziger Jahre formierten sich Organisationen wie EUROCALL in Europa, CALICO in den USA – in Kanada C-CALL - die sich der Verbreitung, Weiterentwicklung und Erforschung der Fremdsprachenvermittlung unter Einbeziehung der neuen Technologien verschrieben. In diesem Zusammenhang wurden und werden die Akronyme CALL – computer assisted language learning - und (allgemeiner) TELL - technology enhanced language learning - verwendet. Die Mitgliederzahlen dieser Organisationen sind seither ständig angewachsen, das Interesse an dieser Art des Fremdsprachenunterrichts besteht nun weltweit und führte 1998 zur ersten WORLDCALL Konferenz in Melbourne, Australien. Die nächsten WORLDCALL Konferenzen riefen auch eine grosse Interesse hervor.

Die ersten Gehversuche in der Programmentwicklung wurden noch behindert durch die Notwendigkeit, sich innerhalb der Limitierungen von DOS zu bewegen, was die Nutzung der Technologie noch recht umständlich machte. Trotzdem versuchten viele sogenannte Autorenprogramme zu entwickeln, die den Sprachlehrern die Möglichkeit gaben, relativ schnell Inhalte, die ihrer spezifischen Lehrsituation entsprachen, technologisch aufzuarbeiten und zu nutzen. In vielen Ländern arbeiteten eine Reihe von Kollegen an den technischen Möglichkeiten und erstellten etliche sehr nützliche Programme. Auch das Goethe Institut hatte sehr bald die Möglichkeiten erkannt und Programme für den Deutschunterricht entwickelt.

Natürlich wurde die ständig wachsende Nachfrage nach solchen Unterrichtshilfen von kommerziellen Unternehmen erkannt, die in rascher Folge mit immer neuen technischen Entwicklungen den Markt bedienten, und manchmal auch sehr hochentwickelte Autorenprogramme oder ganze Kursinhalte sei es auf CD-ROM, sei es

im Internet den Sprachlehrern anbieten. Kaum ein Lehrwerk, das heute keine CD-ROM mitliefert oder im Internet Übungsreihen und andere Arbeitsmittel bereitstellt.

### **Der Zweck des Artikels**

Beim Deutschlernen mit webbasiertem Material gilt es, eine schwierige Balance zu halten. Auf der einen Seite sollte vermieden werden, dass die Motivation der Lernenden negativ beeinflusst wird, wenn sie beim Umgang mit Texten im Internet feststellen, dass sie, weil der Stand ihres Spracherwerbs noch nicht ausreicht, mit bestimmten Seiten im Netz nichts anfangen können (1, S.37). In dieser Hinsicht ist es notwendig, den didaktischen Schutzraum aufrecht zu erhalten, den das gesteuerte Lernen, sei es durch Lehrer in Schulen oder Universitäten, sei es durch stark gesteuerte Selbstlernprogramme, immer bereitgestellt hat. Dies muss allerdings auf eine Weise geschehen, die nicht dazu führt, dass selbstbestimmtes, entdeckendes Lernen, der Spaß am Umgang mit der fremden Sprache usw. behindert werden oder gar verloren gehen.

Umgekehrt sollte vermieden werden, dass durch traditionelle Vorstellungen von lehrerzentriertem und durch die Progression von Printmedien geleitetem Unterricht die Möglichkeiten, die das Internet bietet, ungenutzt bleiben. Wie zu Gründerzeiten wohl unvermeidbar schlägt das didaktische Pendel (zu) stark in verschiedene Richtungen aus: unter ideologischer Stützung eines sogenannten konstruktivistischen Ansatzes kann es dazu kommen, dass der autonome selbstentdeckende Lerner lediglich postuliert und alleine gelassen wird, obwohl man ihm doch in vielen Fällen erst zu einem selbstbestimmten Umgang mit sprachlichem Material und dem souveränen Umgang mit Lerntechniken verhelfen sollte (3, S.59); umgekehrt kann als Reaktion darauf ein Rückgriff auf stärker geleiteten Unterricht stattfinden, der das sich bietende Potential des neuen Kommunikationsmediums vernachlässigt.

### **Grundstoff**

Der Einsatz informationstechnischer Medien im FSU ist nicht aus sich heraus gut und pädagogisch sinnvoll, da ein Programm erst einmal die richtigen

Konstruktionsmerkmale aufweisen muss - und zwar in technischer, fachlicher und motivationspsychologischer Hinsicht. Daraus ergeben sich zentrale Kriterien für den sinnvollen Einsatz informationstechnischer Medien im Fremdsprachenunterricht.

Die Arbeit mit dem Computer beziehungsweise der Lernsoftware schöpft nicht alle Möglichkeiten aus, wenn sie nicht pädagogisch begleitet wird. Der Einsatz informationstechnischer Medien im FSU ist nicht aus sich heraus gut und pädagogisch sinnvoll. Ein Programm muss die richtigen Konstruktionsmerkmale aufweisen, und zwar in technischer, fachlicher und motivationspsychologischer Hinsicht.

Die didaktisch-methodische Aufbereitung ist notwendig, denn:

- Computer können nicht adäquat auf unerwartete Eingaben reagieren.
- sie können nicht mit halbfertigen Aussagen oder verschwommenen Andeutungen umgehen.
- sie können nicht die Darstellung eines Sachverhaltes auf das Sprachniveau eines individuellen Lerners transferieren.
- sie können nicht angemessen auf Begeisterung, Ungeduld und Enttäuschung des mit ihnen Arbeitenden reagieren.
- sie können nicht "von selbst" diskursiv und kooperativ Wissen mit dem Lernenden erarbeiten.

Will man die Wirksamkeit informationstechnischer Medien beurteilen, muss man zuerst festlegen, was man unter einem Lernerfolg verstehen möchte. Erfolgreich lernen bedeutet nicht nur, schulische Leistungszuwächse zu erzielen. Ein Zuwachs aktiv oder passiv beherrschter Deutschvokabeln oder flüssigeres Lesen von Texten sind zwar durchaus Lernerfolge, aber erhöhte Lernmotivation, eine positivere Einstellung zum Fach, das Beherrschen neuer Lernstrategien und der Erwerb dringend benötigter Medienkompetenz sind zumindest ebenso relevante Kriterien für einen erfolgreichen Unterricht. Nur diejenigen Online- oder Offline-Medien fördern die Qualität des Lernens, die den Benutzer zum Fragen, Staunen und Verwundern anregen,

die seine Interessen aufgreifen, an persönliche Erfahrungen und Beobachtungen assoziativ anknüpfen, die für authentische Begegnungen aufschließen und die keinen starren Lernweg vorgeben. Dadurch werden Tätigkeiten wie Lesen, Suchen, Anordnen, Strukturieren, Kommunizieren, Modellieren und Simulieren gefördert. Diese Medien regen zudem zum Diskutieren, Interpretieren und Bewerten an.

Ein Kriterium für den sinnvollen Einsatz von Computer und Internet im FSU muss also die Möglichkeit der Methodenvielfalt sein. Gerade die Sozialform der Partnerarbeit zur Recherche im Internet bietet vielfältige Möglichkeiten, Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft zu fördern. Es sind Unterrichtsphasen vorstellbar, in denen die Lehrperson in den Hintergrund tritt und nur bei Bedarf eingreift. Die Lernenden recherchieren dann in Gruppen oder in Einzelarbeit zu einem vorgegebenen Thema. Die überzeugendsten Beispiele für einen produktiven Einsatz der digitalen Medien beim Fremdsprachenlernen finden sich meines Erachtens bisher im Bereich des kooperativen Lernens, in dem traditionelle Konzepte der Projekt- und Begegnungsdidaktik durch die nun mögliche schnelle Raumüberwindung neue Dimensionen erhalten, sei es durch individuelle Email-Tandems (2,S.5), durch virtuelle Klassenkorrespondenzen oder durch die Integration von Email-Partnerschaften in die Lehrerbildung.

Aber auch im Bereich des elektronischen Lernmaterials sind Versuche zu beobachten, eine Balance von gesteuertem Lernen und Hinführung zum selbstverantwortlichen Lernen zu etablieren: Diese zeigt sich z.B. im Anfängerbereich in Online-Lesekursen, die die Vermittlung von Lesestrategien in den Vordergrund stellen, oder in der Online-Komponente eines printgeleiteten Lehrwerks, die ab Lektion 1 versucht, eine Progression des explorativen Umgangs mit dem Internet aufzubauen, oder im Bereich fortgeschrittener Lerner durch die Entwicklung halboffener Lernumgebungen.

Halboffene Lernumgebungen stellen einen Versuch dar, auf der Ebene des Materials dafür zu sorgen, dass ein Lernen stattfinden kann, das so selbstbestimmt wie

möglich ist, ohne dass die Stützfunktionen des didaktischen Schutzraums, den Institutionen bieten bzw. bieten sollten, aufgegeben werden.

Formal betrachtet ist eine multimediale Lernumgebung zunächst einmal ein Etwas, das verschiedene visuelle, auditive und gedruckte Dokumente zu einem teildidaktisierten Gesamtangebot vereinigt, in dem sich die Lernenden relativ frei bewegen können. Neben den Audio-, Video- und Textdateien können zu einer Lernumgebung auch Kommunikationskanäle wie Chats oder Foren gehören, wobei letztere sowohl für die Lehrenden als auch für die Lernenden gemeinsam oder separat existieren können. Zu einer halboffenen Lernumgebung gehört zum einen auch, dass sie Hilfsmittel wie Lexika, Wortfelder, Grammatiken usw. bereitstellt, deren Verwendung aber nicht erzwingt; zum anderen sollte sie Lernpfade vorschlagen und auch ein strukturiertes Angebot enthalten, das von den Lehrenden und Lernenden im Unterrichtskontext bearbeitet werden kann, einen individualisierten Umgang jedoch nicht ausschließt, ohne allerdings den strengen Anforderungen an Selbstlernmaterialien vollständig zu genügen.

Die im Folgenden als Beispiel herangezogene Lernumgebung Deutsch lernen mit jetzt online des Goethe-Instituts setzt als generelle Lernziele die Stärkung der Medienkompetenz der Lernenden und das interkulturelle Lernen; sie bietet Texte und Aufgaben zum Leseverstehen, Hör-Seh-Verstehen und zu kreativem Schreiben an und versucht außerdem per Chat und Forum, ungesteuerte Kommunikation in die Wege zu leiten. Die Lernumgebung wendet sich an Deutschlernende der Mittel- bis Oberstufe an Schulen und Universitäten; Selbstlernende können mit ihr arbeiten, obwohl sie kein ausgewiesener Selbstlernkurs ist; im Kontext des institutionellen Lernens erlaubt sie jedoch weitgehende Einzelarbeit sowie Arbeit in Kleingruppen bis hin zur Arbeit im Plenum. Auf der Ebene des Lesens findet man zum einen Texte mit Worterklärungen zum Selbstlesen, zum anderen didaktisierte Texte mit Aufgaben unterschiedlicher Reichweite, wobei zumindest Aufgaben vor, während und nach dem Lesen vorhanden sind. Darüber hinaus gibt es Schreibanlässe und weiterführende

Kommunikationsaufgaben, Entdeckungsreisen in das Internet und ausführliche Projekte sowie eine gesonderte Ansprache an die Lehrenden (1, S.32).

Charakteristisch für das Konzept der halboffenen Lernumgebungen ist die sogenannte offene Art der Vernetzung. Hier wird das Internet benutzt, um einen klar umrissenen, didaktischen, oft Sprachsystem bezogenen Auftrag auszuführen: die Textwelten des Internets sollen z.B. dazu herangezogen werden, ein bestimmtes Wortfeld zu erschließen, Hintergründe zu einer bestimmten Information zu beschaffen und in eine Schreibaufgabe umzusetzen usw.

Zu den weiteren Bausteinen der Lernumgebung gehören Aufgaben zum mitteilungsbezogenen kreativen Schreiben, Diskussionsforen wie das Lernerforum und das Lehrerforum und die Chatseite, bei der zu bestimmten Zeiten muttersprachliche Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Dieser ‚didaktisierte‘ unterscheidet sich vom nicht-didaktisierten Chat u.a. dadurch, dass er von einem muttersprachlichen Gesprächspartner moderierend begleitet wird, dass bestimmte Gesprächsthemen vorgegeben werden können und dass dafür gesorgt wird, dass penetrant gegen bestimmte Normen verstoßende Diskussionsteilnehmer den Chatraum nicht für andere Lernende ungenießbar machen. Zwar muss man Ergebnisse von Untersuchungen wie der von Pellettieri (4. S.74) behandeln; doch im Kontext von multimedialen Lernumgebungen lässt sich festhalten, dass die Integration von Chats einen willkommenen Kontrapunkt zur Rezeptionsorientierung des größeren Teils der Lernumgebung setzt; dies macht ein Gespräch von Lernenden aus verschiedenen Kulturen über die rezipierten Texte in einer Weise möglich, die zuvor meist nur in ausgangskulturheterogenen Lernergruppen innerhalb des deutschsprachigen Raums wie z.B. in Ferienkursen oder Vorbereitungskursen für die Aufnahme an die Universität realisierbar war (4, S.61 ).

Wettbewerbe, bei denen die Lernenden zum Verfassen von Texten animiert werden, decken den im Internet didaktisch eher unterentwickelten Fertigungsbereich des Schreibens ab. Am weitesten entfernt von der Vorstellung, Internet-Material sei nur

oder hauptsächlich für individuelle Lernende geeignet, sind in dieser Lernumgebung Vorschläge für Projektarbeit wie z.B. ein Projektvorschlag zum Thema “Ausländer in Deutschland – alte und neue Migranten”. In Anknüpfung an einen Text aus dem Jugendmagazin jetzt und in Anknüpfung an für die Lernumgebung eigens hergestellte Interviews, die mit Hör-Seh-Verstehensfragen ausgewertet wurden, wird ein Projekt in acht Schritten entwickelt und im Detail vorbereitet. Diese Vorbereitung besteht zum einen in der Vorbereitung des konkreten Projekts, zum anderen in transferierbarer Online-Lehrerfortbildung für Projektarbeit.

Die folgenden acht Schritte werden vorgeschlagen:

1. Mobilisierung von Vorwissen
2. Orientierung
3. Recherche vorbereiten
4. Recherche
5. Präsentation vorbereiten
6. Präsentation
7. Evaluation
8. Follow up

Im Mittelpunkt dieser Schritte stehen natürlich die Möglichkeiten des Internets. Anhand von Projekten dieser Art wird deutlich, dass halboffene Lernumgebungen im Klassenzimmer jenseits der Einzelarbeit Verwendung finden können. Die Nutzung der digitalen Medien ist also nicht reduzierbar auf einen Gegensatz von Zurverfügungstellung von Kanälen für kooperative Aktivitäten wie Tandems oder Klassenpartnerschaften und gesteuertem, überwiegend individualisiertem Lernen mit webbasiertem Lernmaterial. In der Lernumgebung detailliert vorbereitete Projekte zur gemeinsamen Erarbeitung von Informationen unter Ausnutzung der Quellen des Netzes sind ebenfalls Manifestationen kooperativen Lernens, die alle Arbeits- und Sozialformen von der Einzel- und Kleingruppenarbeit bis zur Präsentation und gemeinsamen Diskussion im Plenum zulassen.

## Schlussfolgerungen

Ein vorsichtiges Fazit nach mehreren Jahren Arbeit mit IT: Für den Unterrichtenden bringt diese Technologie viele neue Möglichkeiten, denn alles, was der Lehrer in digitalem Format erarbeitet, ist damit auch sofort den Lernern zugänglich. Ohne große Schwierigkeiten kann man den Studenten Material inklusive Ton und Bild vermitteln, und das nicht nur während der Unterrichtszeit. Authentische (und andere) Texte können problemlos – wenn denn die Technik funktioniert – erstellt und manipuliert werden und sogar „hörbar“ gemacht werden. Besondere Vorteile bringt das nicht nur beim Unterricht im Klassenraum, sondern auch beim Selbststudium werden neue Horisonten geöffnet.

### Literatur

1. Hess, Hans Werner. Online Learning Systems as Mediation between Cyberspace and Learner. Why (and how) teachers (and not primarily students) should become 'autonomous'. In: German as a Foreign Language, 2001, 29-42; <http://www.gfl-journal.de/>
2. Legutke, Michael. Lernwelt Klassenzimmer – Neue Dimensionen fremdsprachlichen Unterrichts für die Bürger und Bürgerinnen Europas? In: *Forum Deutsch*, 10, 2001, S. 4-9
3. Legutke, Michael, Müller-Hartmann, Andreas; Ulrich, Stefan Neue Kommunikationsformen im fremdsprachlichen Unterricht. In: Fritz, Gerd, Jucker, Andreas (Eds.). *Kommunikationsformen im Wandel der Zeit: Vom Heldenepos zum Hypertext*. Tübingen: Niemeyer, 2011, S. 51-73
4. Pellettieri, Jill (2000). Negotiation in cyberspace: The role of chatting in the development of grammatical competence. In: Warschauer, Mark, Kern, Richard (Eds.). *Network-based Language Teaching: Concepts and Practice*. Cambridge: CUP, S.59-86
5. Rösler, Dietmar Autonomes Lernen? Neue Medien und 'altes' Fremdsprachenlernen. In: *Info DaF* 2005.1, 3-20